



*Erzählen*

**OHNE WORTE**

## Studio-Konzert mit Helmut Eisel & Sebastian Voltz Trio in den Bauer Studios, Ludwigsburg

Uminterpretierte Frank-Sinatra-Klassiker – ganz ohne Gesang, stattdessen von Helmut Eisel mit Klezmer-Klarinette gespielt, samt einem Jazz-Trio. Der Rahmen: ein Studio-Konzert vor knapp 80 Zuschauern, live auf Stereo-Analogband abgemischt für eine Vinyl-Veröffentlichung. Der „endgültige“ Ansatz ist Teil einer Serie der Bauer Studios in Ludwigsburg, einem „klassischen“ Tonstudio mit Jazz-Tradition.

Von Nicolay Ketterer. Fotos: N. Ketterer, C. Lang, A. Karger



Interpretieren Sinatra-Klassiker ohne Gesang: Klezmer-Klarinettist Helmut Eisel & Sebastian Voltz Trio – Dirk Leibenguth (Schlagzeug), Sebastian Voltz (Keyboards), Mario Bartone (Bass, Foto: Christian Lang)



„Geschichtenerzähler“ mit der Klarinette: Helmut Eisel (Foto: Astrid Karger)

zug gehalten – etwa Randy Brecker, Stevie Wonder, Jack Bruce, Al Di Meola, Bill Frisell, Keith Jarrett, Chaka Khan oder Pat Metheny. Der Schwerpunkt des Studios liegt bei Jazz, Klassik oder Big Band, auch akustische Singer-Songwriter und Sprachaufnahmen. In den Bauer Studios arbeiten fünf Tonmeister, die klassische Ausbildung. Das „Aufschichten“ von Spuren, wie im Pop oft produziert wird, findet eher selten statt. „Eine Big-Band-Aufnahme dauert normalerweise höchstens drei Tage.“ Der Inhalt stehe bereits vorher fest, werde nur noch eingefangen. „Wenn die Musiker kommen, kennen wir bereits die Besetzung, die Vorstellungen wurden teilweise im Vorfeld abgefragt, der Aufbau steht bereits.“

Am Abend sind Helmut Eisel und das Sebastian Voltz Trio im Studio zu Gast, sie spielen live vor Publikum, der entstehende Mitschnitt erscheint auf Vinyl, vom Bauer-eigenen Jazz-Label Neuklang veröffentlicht – es ist das zehnte „Studio-Konzert“, eine Serie, die seit zwei Jahren läuft. Da Analogtechnik und Know-how noch vorhanden waren, beschlossen sie, die öffentlichen Konzerte wie früher gleich beim Aufnehmen fertig abzumischen. „Die Technik war in den 1980ern in Mode, das Signal ging damals direkt vom Mischpult auf die Schneidemaschine.“ Eine eigene Schneidemaschine, die die Vorlage für die spätere Vinyl-Pressung erstellt, haben sie nicht mehr, die wurde in den 1990ern mit dem Abschwung der Schallplatte verkauft. Das Prinzip der „endgültigen Aufnahme“ wollten sie beibehalten – ein analoger Konzertschnitt, direkt in Stereo auf eine Bandmaschine abgemischt. Das sei bei Musikern wie Publikum gut angekommen. „Bei der Studio-Konzert-Reihe wollen wir rein analog und nur für Vinyl arbeiten, umgekehrt produzieren wir auch keine CD als Abfallprodukt.“ Die Auflage der Schallplatten ist zunächst auf 500 Stück limitiert, in Einzelfällen finden Nachpressungen bis maximal 1.000 Exemplare statt.

Ludwigsburg nahe Stuttgart wirkt unscheinbar mit ergrauten, aber gepflegten Fassaden und gefühltem Reihenhauscharakter, fast immun gegen die Verheißungen der Großstadt. Ein überregionales Wahrzeichen bieten im Tontechnikbereich die Bauer Studios, 1948 gegründet, laut eigener Aussage das „älteste private Tonstudio Deutschlands“. „Ich bin im Studio praktisch aufgewachsen“, erzählt Eva Bauer-Oppelland.

Die Geschäftsführerin, früher selbst Tonmeisterin, hat das Studio mit ihrem Mann Ende der 1980er Jahre von ihrem Vater übernommen. Neben deutschen Musikern, darunter Herbert Grönemeyer, Reinhard Mey, Pur oder Till Brönner, haben über die Jahre jede Menge internationale Größen Ein-

Bislang hatten sie das Format nur mit Jazz ausprobiert. Für Singer-Songwriter sei das Konzept möglicherweise ebenfalls interessant, meint Bauer-Oppelland. Mit Popmusikern könne man das kaum machen, aufgrund der Rahmenbedingungen,



„Endgültiger“ Live-Mitschnitt, direkt auf eine Stereo-Bandmaschine (Studer A-820) abgemischt



Tonmeister Philipp Heck im Regieraum



AER-Acoustic-Verstärker für Eisels Monitoring, vom internen Rumberger-Mikrofonsystem der Klarinette gespeist



Betreibt die Bauer Studios in zweiter Generation gemeinsam mit ihrem Mann: Eva Bauer-Oppelland (Foto: Bauer Studios)

wo spätere Produktionsschritte eine zentrale Rolle spielen. „Mit klassischen Musikern geht es ebenfalls schlecht: Wenn jemand Beethoven interpretiert und sich drei Mal verspielt, würde jeder Kenner die Fehler sofort hören. Die Klassiker haben eine andere Einstellung: Kaum ein klassischer Musiker würde das zur Veröffentlichung autorisieren wollen.“ Bei Jazz gehe es dagegen ohnehin um den „Live-Moment“. Hier sei noch das zusätzliche „Knistern“ vorhanden, wie Bauer-Oppelland beschreibt: „Das gilt jetzt.“ Die Bedingung für die Konzert-Aufnahme: „Von 90, 100 Minuten Musik in zwei Sets müssen mindestens 50 Minuten autorisiert werden. Ansonsten will der Künstler vielleicht nichts freigeben, weil nicht genug perfekt gespieltes Material dabei war.“

Musikalisch bedient Klarinettenist Eisel mit dem Sebastian Voltz-Trio ein Frank-Sinatra-Programm, mit Klarinette interpretiert. Sinatra wäre dieses Jahr 100 Jahre alt geworden, sie haben bereits letztes Jahr die Studio-CD „Talking Sinatra“ veröffentlicht. Gerade beim Sinatra-Programm ist die Idee reizvoll, die bekannten Klassiker, die bei Entertainern oftmals zur Nummernrevue geraten, nicht mit Gesang, sondern mit einem Instrument zu erzählen. Eisel: „Die Klarinette ist so

ein tolles Instrument! Starren, klaren Ton zu spielen, wie man das in der Klassik macht – das hat mir nie was gegeben. Ich wollte immer auf dem Instrument erzählen.“ Als Kind hat ihn Sidney Bechet fasziniert, „Petite Fleur“. „Das Stück findet in einer jiddischen Tonleiter statt, solche verwenden wir oft. Wenn ich die Tonleiter jemandem vorspiele, liegen selbst gehörgebildete Leute zu 50 Prozent falsch bei der Frage, ob es Dur oder Moll war – weil es im Prinzip beides ist. Durch die Tonleitern hat man die Möglichkeit, musikalisch präzisere Aussagen zu formen – sich nicht auf Schwarz oder Weiß festzulegen, sondern dazwischen zu bewegen.“ Eisel will auf seinem Instrument Geschichten erzählen. „Bechet hat das mit sehr starkem Vibrato gemacht, was ich zu Anfang auch gemacht habe. Für mich war schließlich interessant, herauszufinden, wie ich Elemente aus der Sprache auf das Instrument übertragen kann.“ Beruflich war er damals im Bereich Wirtschaftsinformatik, hat sich mit Kommunikationstheorien befasst. „Beim Sprechen macht das Gesagte nur einen kleinen Teil der Botschaft aus. Da spielt viel mit rein – die Körperhaltung, wie die Dinge formuliert sind, welcher Hintergrund mitschwingt.“ Eisel, nebenbei noch Schauspieler, hat den „erzählerischen“ Ansatz der Klarinette am Theater auf die Spitze getrieben: „Ich habe als Schauspieler den Tod im ‚Jedermann‘ von Hugo von Hofmannsthal verkörpert und den Sprechtext auf der Klarinette gespielt. Das war kein großer Text, aber dem Publikum war völlig klar, was passiert: Solange Jedermann kooperativ war, bekam er nette, einschmeichelnde Melodien als Antwort, und als er anfing, frech zu werden, wurde er angefaucht, bis er anschließend auf dem Boden lag.“

Später traf Eisel auf den Klarinettenisten Giora Feidman, der sich dem erzählerischen Ausdruck bereits genähert hat, bewegt sich dabei allerdings weitgehend im klassischen Repertoire. „Durch Improvisation habe ich wesentlich mehr Freiheiten, kann praktisch aus dem Stand heraus erzählen.“ Da komme ein Element der Klezmer-Musik zum Tragen: „Klezmer waren Wandermusikanten – die zogen umher. Für die war es essenziell, sich nicht über Worte, sondern über das, was sie spielen, zu verständigen. Dadurch sind in der Musik Elemente enthalten, die wie ein menschliches Lachen

klingen. Für mich ist das ein Vokabular, das sich nicht viel besser ausdrücken lässt.“ Stichwort Sinatra: Eisel erwähnt das Stück „Strangers In The Night“: „Bei der ersten Probe war ich kurz vorher in Breslau. Nachts stand ich in der fremden Stadt und erinnerte mich nicht mehr an den Weg zum Hotel. Ich ging vorsichtig in eine Richtung, wähnte mich richtig, ging weiter. Ganz verkehrt. Ich fragte jemanden, ging woandershin, am Schluss die Erleichterung – da ist es! Das spiele ich in dem Stück – die obskure Stimmung zwischen Dur und Moll, das spiegelt die Suche, das Zurechtfinden. Der Zuschauer denkt die Geschichte nicht unbedingt mit, der hat seine eigene!“

Der Vorteil der Klarinette sei das große Spektrum, was er etwa bei seiner Interpretation des Mozart-Klarinettenkonzerts, ebenfalls in Klezmer-Stilistik, genutzt hat: „Ich kann locker einen Mann und eine Frau abdecken. Die Frau wird in der höheren Stimmlage bedient, und der Zuhörer erkennt, dass ein Dialog gemeint ist. Ich merke, die Leute haben daran Spaß und stellen fest, dass nicht nur Noten gespielt werden, sondern etwas erzählt wird.“ Was er jemandem rät, der mit dem Instrument gerade anfängt? „Es ist immer wichtiger, zu spielen als zu üben.“ Klar, ein paar Grundbegriffe müsse man haben. „Anschließend würde ich wirklich versuchen, zu spie-



Eisels Klarinette wird mit einem Neumann U-89-Mikrofon (links) abgenommen, dazu ein eingekapseltes Mikrofon im Instrument

len und damit etwas zu erzählen. Mit einfachen Grundlagen lassen sich wunderbare Stücke für Kinder machen, ohne dass man großartig durch alle Tonarten geht – wenn man sich kleine Geschichten vorstellt und die übermittelt.“

Eisel spielt Klarinetten von Jochen Seggelke – von Schwenk und Seggelke in Bamberg – darunter eine für ihn gebaute Bb-Klarinette sowie eine A-Bassettklarinette. „Bei letzterer hat Jochen Seggelke das Oberstück einer von Louis Kolbe

Anzeige

# Trompetencoaching

Rüdiger Baldauf wird bei den Teilnehmern einen individuellen Check durchführen

- **Bodycheck** ..... Körperhaltung - Körperspannung
- **Atmung** ..... Effiziente Atmung für Blechbläser
- **Ansatzoptimierung** ... Kieferstellung - Lippenöffnung - Alles rund um den Mund
- **Übungen** ..... Sinnvolles Vorgehen beim Üben
- **Mentaltraining** ..... Umgang mit Lampenfieber
- **Equipmentberatung** .. Spielst Du das zu Dir passende Instrument/Mundstück?

## Rüdiger Baldauf



© Foto Axel Schulten

Anmeldeformular und Infos unter [www.ruedigerbaldauf.de](http://www.ruedigerbaldauf.de)



03.10.15 Nürnberg	Musikmesse Instrumente Heilig Geist Spital	07.01.- 10.01.16 Kappel-rodeck	Vaya Casa Workshop mit Andy Haderer	20.02.16 Brilon	Musicworld
10.10.15 Koblenz	Bläserstudio Special Guest und Solist	11.01.16 Nürnberg	Ev. Posaunenchor	22.02.16 Ravensburg	Musikhaus - Lange
21.10.15 Köln	Bläserforum	16.01.16 Bremen	Thein Fine Brass	23.02.16 Ravensburg	Musikhaus - Lange
22.10.15 Ainring	Music Station	25.01.16 Kehl	Musikhaus - Geiger	26.02.16 Daun	Musikhaus Müller
25.10.15 Daun	Musikhaus Müller Konzert mit Thorsten Skringer	26.01.16 Kehl	Musikhaus - Geiger	04.03.16 Netphen	Musik Leyener
18.11.15 Koblenz	Bläserstudio	30.01.16 Köln	Bläserforum	05.03.16 Netphen	Musik Leyener
19.11.15 Trier	Musikhaus Kröger	03.02.16 Burghausen	Musik Meisinger	14.03.16 Freiburg	Musik Gillhaus
11.12.15 Rostock	Renegy Musikschule	04.02.16 Bad Tölz	Tölzer Musikhaus Krinner	15. 03.16 Freiburg	Musik Gillhaus
19.12.15 Pforzheim	Musik City	05.02.16 Schongau	Musikhaus Kierstein	16.03.16 Schramberg	Mister Music
		06.02.16 München	Musikhaus Hieber Lindberg	17.03.16 Schramberg	Mister Music
		19.02.16 Brilon	Musicworld	18.03.16 Trier	Musik Kröger
				19.03.16 Saarbrücken	Musikhaus Knopp



Konzert-Impression aus dem Regieraum

1903 gefertigten A-Klarinette um ein Bassettunterstück erweitert.“ Als Mundstück dient ihm ein Pomarico „Giora Feidman Nigun“, ein Geschenk von Feidman, wie Eisel erzählt, der schon lange mit dem legendären Klarinettenisten zusammen spielt. Eisel bevorzugt Vandoren-Blätter, Stärke 1,5. „Die Klarinetten haben deutsches System, aber Böhm-Mundstück und Blätter mit französischem Schnitt.“

Anzeige

www.saxpoint.nl

# SAXPOINT

Deventerweg 12  
7213 EG Gorssel  
Tel:+31(0)575491255  
info@saxpoint.nl

Tonmeister Philipp Heck nimmt die beiden Instrumente mit einem Neumann U-89-Großmembran-Kondensatormikrofon ab. „Ich habe mit Helmut schon einige Aufnahmen gemacht, daher wussten wir, dass das Mikrofon sehr gut passt.“ Zusätzlich verwendet Eisel ein eingekapseltes Mikrofon in seinen Klarinetten, ein Rumberger K1 Plus-System, kabellos über ein Sennheiser EW-172 G-3-Sendesystem. Das Signal geht ebenfalls zum Mischpult, auf der Bühne speist er einen kleinen AER Compact 60 III 3 BK-Verstärker zur eigenen Orientierung. Das Neumann U-89 fängt den Bühnenschall der gesamten Band mit ein, es dient der Natürlichkeit, dem akustischen Charakter des Instruments. Das Rumberger-System verwendet er zur plastischen Ortung: „Als Hörer muss ich die Klarinette in der Mischung finden. An den lauten Stellen werde ich das interne Mikrofon stärker zumischen als bei einer leisen Nummer, da brauche ich es weniger stark“, meint Heck. Eisel ist von den Möglichkeiten des internen Mikrofonsystems begeistert, nicht zuletzt wegen der Mobilität, die es seinem Instrument bei „normalen“ Konzerten – ohne zusätzliches Studiomikrofon – ermöglicht: „Der Hersteller verwendet ein Filtersystem, das den gesamten Frequenzverlauf der Klarinette passend simuliert, das Ergebnis klingt bereits über meinen kleinen Verstärker sehr gut. Das Signal, auf eine PA-Anlage gelegt, macht die Klarinette völlig unabhängig. Ich kann mit dem eingekapselten Mikrofon unmittelbar vor dem Lautsprecher herumlaufen, ohne dass Feedback entsteht.“ Früher war das anders, da hat er ein Ansteckmikrofon verwendet. „Feidman hat oft sogar zwei eingesetzt, ein zusätzliches an der Brille, um das gesamte Spektrum der Klarinette abzudecken.“ Bei Klassik funktionieren der Ansatz mit dem Lavalier-Mikrofon, bei höheren Lautstärken – etwa im Band-Kontext – entstünden oft Probleme mit Rückkopplungen.

Am Abend sind knapp 80 Zuschauer gekommen. Zu Beginn des Konzerts liegt noch die Nervosität der Musiker in der Luft, die die besondere Aufnahmesituation vermittelt, nach den ersten Stücken geht die Anspannung in gelöste Aufmerksamkeit über. Neben Klassikern wie „My Way“ oder „I’ve Got You Under My Skin“ bedient die Band auch unbekanntere Stücke, meist eher sparsam instrumentiert und mit großen Dynamikbögen gespielt. Eisel variiert den Klarinettenklang ausdrucksstark, er bedient mühelos rauchige Schattierungen, zieht Töne, klingt mal heiser flüsternd, mal nach Sopransaxofon. Im Zusammenspiel mit dem Rhodes E-Piano entsteht rauchiges Nachtclub-Flair mit Klezmer-Stilistik, getragenes Ambiente mit stellenweise fast meditativer Atmosphäre. „Wir wollten bewusst kein Programm mit Flügel – das wäre klassisches Jazz-Trio gewesen plus Helmut“, erzählt Keyboarder Sebastian Voltz. Im Regieraum erklingt das Konzert als detailliertes wie angenehmes Klangerlebnis. Ein gelungener Abend, bei dem nicht die musikalische Ambition, sondern das Ergebnis im Vordergrund steht. Die zugehörige Schallplatte ist laut Bauer-Oppeband ab September erhältlich. ■

[www.helmut-eisel.de](http://www.helmut-eisel.de)

[www.bauerstudios.de](http://www.bauerstudios.de)